



Begeht und umstritten: Wohnraum in der Stadt Basel.

Bild: Roland Schmid

Zwei Todesfälle in beiden Basel

CoronaneWS Am Freitag vermeldeten Basel-Stadt wie auch Baselland, dass je eine weitere Person an den Folgen einer Covid-19-Infektion verstorben ist. Damit steigt die Zahl der Todesfälle auf 224 (BS) respektive 236 (BL) an. Die täglichen Fallzahlen bleiben derweil konstant hoch: In der Stadt infizierten sich 203 Personen neu mit dem Coronavirus, auf dem Land waren es 214. In Spitalpflege befinden sich in Basel-Stadt aktuell 60 Personen (+11 seit dem Vortag), 11 davon liegen auf der Intensivstation (+5). In Baselland sind 45 Menschen hospitalisiert (+7), drei davon benötigen Intensivpflege (+0). Zum Stand der Auffrischungsimpfungen teilt Basel-Stadt in seinem Bulletin mit, dass in 13 Alters- und Pflegeheimen mittlerweile 955 Bewohnende und 195 Mitarbeitende einen Booster erhalten haben. (saw)

Nachrichten

Eric Nussbaumer wird 2023 höchster Schweizer

Bundesbern Grosse Ehre für den Baselbieter SP-Nationalrat Eric Nussbaumer: Seine Fraktion hat ihn als Kandidaten für das zweite Vizepräsidium des Nationalrats bestimmt. Das bedeutet, dass der Liestaler Ende 2023 Nationalratspräsident wird. (saw)

Dies academicus findet ohne Bankett statt

Universität Das Rektorat der Universität Basel hat am Freitag entschieden, am Dies academicus auf das Bankett zu verzichten. Die Feierlichkeiten im Basler Münster zum Geburtstag der Uni finden am 26. November dennoch statt. «Die hochanstehende Covid-Deltavariante führt leider zu einem starken Anstieg der Fallzahlen», wird Rektorin Andrea Schenker-Wicki in der Mitteilung zitiert, «deshalb scheint es uns angebracht, auf eine Grossveranstaltung zu verzichten, bei der keine Maske getragen werden kann». (saw)

FC Basel setzt stärker auf die Rennbahnklinik

Sportmedizin Nach der Trennung von Chefarzt Felix Marti und seinem Team hat der FC Basel am Freitag die zukünftige Partnerschaft mit der Rennbahnklinik aus Muttenz offiziellisiert. Die Klinik, die zuletzt schon mit dem FCB zusammenarbeitete, ist «per sofort mit der medizinischen Versorgung der 1. Mannschaft, der Frauen- und der Nachwuchsabteilung betraut», wie der FCB schreibt. (saw)

Warum die Wohnschutzinitiative des Basler Mieterverbands abgelehnt werden muss

Echter Wohnschutz – ECHT jetzt?

Es brummt im ansonsten so beschaulichen Iselin-Quartier. Es wird gehämmert, gebohrt, gemauert, gemalt. Die Entwicklung der Stadt wird hier im Westen an allen Ecken sichtbar. Gebäude aus dem 19. Jahrhundert werden abgerissen, Wohnbauten aus den sechziger und siebziger Jahren an der Oberfläche oder gar von Grund auf saniert.

Sieht so Gentrifizierung und Verdrängung aus? Wenn ich mich rund um die Hegenheimerstrasse umschaue, so fallen zwei Dinge auf: Um die alten Häuser, die der Abrissbirne zum Opfer fallen, ist es meist nur aus Gründen der Nostalgie schade. Und die schauerlichen Mietskasernen der Hochkonjunktur, die nun einer Erneuerung unterzogen werden, haben diese bitter nötig. Ihre Bewohnerinnen und Bewohner, so zeigen aktuell einige Beispiele in diesem Durchschnittsviertel, können während der Sanierung in ihren Wohnungen bleiben.

Einigermassen heile Welt also. Und doch herrscht in der Basler Wohnbaupolitik seit einigen Jahren ein Alarmismus sondergleichen. Wer in dieser

Stadt den Begriff «Massenkündigung» liest, weiss, dass es nicht um «Massenentlassungen» geht. Denn die Wirtschaft gedeiht, gekündigt wird im Pharma-Mekka eigentlich nur Mieterinnen und Mietern. Die Alarmglocken betätigt regelmässig der Mieterinnen- und Mieterverband (MV). Er macht – ganz ironiefrei gemeint – einen brillanten Job. Dank dem emsigen Grossrat und MV-Präsidenten Beat Leuthardt wissen alle Baslerinnen und Basler zwischen Bruderholz und Bettingen, was es geschlagen haben könnte: Die Stadt, so Leuthardt, befindet sich in einem knallharten Verdrängungsprozess.

Das ist punktuell nicht von der Hand zu weisen. Es gibt sie selbstverständlich, die Investorinnen und Investoren mit den Dollarzeichen in den Augen, die Rendite-Haie – und die boomende Stadt Basel ist, woher die Investierenden auch kommen mögen, grad ein sehr gutes Pflaster. Viele, die anlegen, schwimmen im Geld, müssen es irgendwo anlegen – idealerweise mit schönem Gewinn. Dass darunter auch Vorsorgestiftungen sind, auf deren Geld die Leistungsbezie-

henden angewiesen sind, sei nur nebenbei bemerkt. Ihre Opfer sind naturgemäss die Mieterinnen und Mieter, die lange in derselben Wohnung wohnen, oft in schlecht gebauten Liegenschaften der Siebziger, und sich dank bezahlbarer Zinsen im Alter grad noch so über Wasser halten können.

Diese Opfer wiederum sind die Vorzeigeklientel des Mieterinnen- und Mieterverbands. An ihnen wird demonstriert, zu welchen Härten die Entwicklung der Stadt führen kann, welche Kehrseite der Boom hat. Es weckt Emotionen, wenn ein älteres Ehepaar, wie unlängst in dieser Zeitung beschrieben, vom Baum spricht, der vor ihrer Wohnung blüht, und den sie nun, weil sie umziehen müssen, nicht mehr jeden Tag bewundern können.

Mit Emotionen lässt sich trefflich Meinung machen. Das weiss man auch am anderen Ende des politischen Spektrums. Was für die SVP die Bettelnden aus dem Osten sind, überspitzt formuliert, sind für den Mieterinnen- und Mieterverband und die ihm verbundenen Parteien die Investierenden aus Zürich-

West. Dieses populistische Narrativ verfängt, die Bilder bleiben haften.

Der MV hat aber auch Pionierarbeit geleistet. Seine vier Wohn-Volksbegehren, die 2018 zur Abstimmung standen und allesamt angenommen wurden, haben dieser Stadt die Kehrseite des seit einer Dekade andauernden Booms ins Bewusstsein gebracht. Sie haben zu einem Umdenken bei jenen Bürgerlichen beigetragen, denen der gesellschaftliche Zusammenhalt etwas wert ist und die erkannt haben, dass er das Fundament einer gut funktionierenden Marktwirtschaft bildet.

Die von der Basler Regierung vor einigen Monaten formulierte Verordnung zum revidierten Wohnraumfördergesetz, die auf Anfang kommenden Jahres in Kraft tritt, enthält bereits deutliche Verbesserungen zugunsten der Mieterschaft. So soll ihr unter anderem eine zusätzliche Bewilligungspflicht mit Mietzinskontrolle bei Sanierung, Umbau oder Abbruch von bezahlbaren Wohnungen einen verstärkten Schutz bieten.

Die am übernächsten Sonntag zur Abstimmung stehende Initiative des Mieterinnen- und Mieterverbands, die sich – in Versalien! – dem ECHTEN Wohnschutz verschreibt, will noch weitergehen – zu weit – und entspricht in ihrem Duktus einer investitionsfeindlichen Durchsetzungsinitiative.

Es wäre fatal, wenn Baslerinnen und Basler künftig in jedem Baugerüst das Werk einer Abzockerin oder eines Abzockers sähen. Noch sind wir mit der öffentlichen Wahrnehmung nicht so weit. Eine Annahme des als «JA zu ECHTEM Wohnschutz» titulierten Begehrens würde uns aber ein Stück näher dahin führen. Statt einer Solidarisierung, also der eigentlichen Absicht der Linken, würden die Sozialneidkultur weiter gepflegt und Gräben vertieft. Auch deshalb gehört diese Initiative abgelehnt.



Patrick Marcolli
patrick.marcolli@chmedia.ch

ANZEIGE

OFFENE BESICHTIGUNG IM MESSETURM BASEL

Am 25. November 2021 laden wir zum Open House im Messeturm Basel ein. Das neu positionierte Basler Wahrzeichen gilt als «place to work & place to be» – und vereint Nachhaltigkeit, New Work, Hospitality und Kunst. Erleben Sie die neue Vielfalt im Messeturm Basel auf einem Rundgang mit spektakulärer Aussicht über Basel.

Besichtigungen finden zur vollen Stunde statt: **14, 15 und 16 Uhr.**
Treffpunkt: Welcome Desk, Haupteingang Messeplatz Nr. 10. Anmeldung unter infodesk@messe.ch Ein gültiges Covid-Zertifikat (3G) sowie eine ID sind erforderlich.

MESSETURMBASEL.CH

